

SEIN FREUND, DER BAUM, IST TOT

Der Komponist aus Malaysia ist zur Zeit Kompositionsstipendiat im Herrenhaus Edenkoben – Am Samstag Gesprächskonzert

Kee Yong Chong aus Malaysia ist zur Zeit Kompositionsstipendiat im Herrenhaus Edenkoben. Am Samstag, 16. Dezember, 20 Uhr, stellt er seine Musik in einem Gesprächskonzert vor. Wie porträtiert den Musiker.

VON UNSERER MITARBEITERIN
NIKE LUBER

Es wird immer spannend, wenn unterschiedliche kulturelle Einflüsse aufeinandertreffen, wie im Fall des malaysischen Komponisten Kee Yong Chong. Zunächst vertrieb er sich der westlichen Musik. Im Alter von 15 Jahren begann er, klassische Gitarre zu spielen und viel Musik zu hören aus ganz unterschiedlichen Stilrichtungen. Dann beschloss er, Musik gründlich zu lernen und studierte Musikologie und Komposition am Malaysia Institute in Kuala Lumpur. Schnell wurde ihm damals klar, dass er als Komponist in seiner Heimat keine Existenzgrundlage haben würde, denn der Staat förderte nur die Volksmusik. Also wechselte Chong nach China, an das Xi'an Konservatorium. Dort traf er auf gut ausgebildete Musiker, die seine Stücke auch spielen konnten. Musik ist schließlich nicht dazu da, auf dem Papier zu stehen.

Seine Professoren empfahlen dem jungen Komponisten, am Königlichen Konservatorium in Brüssel seine Ausbildung abzuschließen. Das war ein exzellenter Ratschlag, denn Kee Yong Chong fand dort eine ausgesprochen inspirierende Umgebung vor aus hervorragenden, von neuer Musik begeisterten Musikern. In dieser Zeit komponierte er in einem Tempo und einer Leichtigkeit, die er mit dem Schreiben von Briefen vergleicht. In Europa hat Chong bereits viele Preise gewonnen und Kompositionsaufträge von Ensembles und Festivals erhalten. Auch das renommierte Ensemble Modern hat bei ihm ein Stück für Kammerensemble bestellt, das am 18. und 19. Febru-



Ausgesprochen wohl fühlt sich Kee Yong Chong im Herrenhaus in Edenkoben.

—FOTO: THÜRING

ar in Frankfurt uraufgeführt wird. Deshalb will er nicht auf die materielle Sicherheit des Unterrichts setzen, sondern sich weiterhin ganz dem Komponieren widmen.

Ausgesprochen wohl fühlt sich Kee Yong Chong im Herrenhaus, wo der Kompositionsstipendiat seit vier Monaten die Natur rund um Edenkoben genießt und die Ruhe, in der er hier arbeiten kann. Schon drei Werke hat er hier komponiert, sein drittes Streichquartett mit dem Titel „Inner Mirror“, „Hidden Eternity“, ein Werk für Klavier zu vier Händen und Ensemble, das er Ligeti widmet, und „Endless Whispering“ für die chinesische Orgel

Sheng, Flöte, Klarinette, Oboe, Tuba und Live Elektronik, ein Auftrag der Akademie der Kunst Berlin.

Was auffällt, sind die ausgesprochen poetischen Titel seiner Werke. Das ist kein Zufall, Kee Yong Chong liebt Gedichte, besonders die aus der Tang-Zeit. Sie gilt als die kulturelle Hochblüte des alten China. Überliefert sind etwa 50.000 Gedichte von 2000 Dichtern. Chong begeistert sich nicht nur für die Poesie der Worte. Die Dichter der Tang-Epoche waren zugleich Musiker und Bildende Künstler. Wagners Idee von Gesamtkunstwerk wurde quasi von den Dichtern der Tang-Zeit, also schon im 7. und 8.

Jahrhundert, verkörpert. Die Musik war damals hoch entwickelt, besonders ihre Interpretation. Chong schwärmt davon, wie ein Ton nicht einfach angeschlagen wird, sondern schon die Art des Anschlags voller Ausdruck steckt. Diesen Ausdruck in den Schattierungen des Klangs sucht er in seinen Kompositionen. Am Anfang eines Stückes steht die Intuition, danach folgt das Nachdenken über den Aufbau und die Form, erklärt der Komponist.

Für das Gesprächskonzert im Herrenhaus am 16. Dezember hat Chong ein Ensemble eingeladen, mit dem er seit der Zeit in Brüssel befreundet ist.

Het Collectief Ensemble hat schon viele Werke von Chong gespielt und weiß, wie sie klingen sollen. Chong arbeitet gern lange und intensiv mit den Musikern zusammen, weil er ihnen so die Freiheit lassen kann, selbst etwas zum Stück beizutragen. Das macht Musik erst lebendig, meint Chong. Und da er selbst nichts ermüdender findet als ein ganzes Festival mit ausschließlich Neuer Musik, kombiniert er im Herrenhaus eigene Werke mit drei Klavierromanzetten op. 94 von Schumann – ebenfalls ein Poet unter den Komponisten – sowie einem Stück von Peter Eötvyös, den Chong sehr schätzt. Aus seinem eigenen Oeuvre sind „For another better world“ für Violine solo zu hören, das 2003 entstandene und den Opfern des Anschlags vom 11. September gewidmete Flötensolo „The lost psalm of the abyss“, als Uraufführung das Cellosolo „Temple bell still ringing in my heart“ und schließlich „Mourning the murder of an old banyan tree“ für Flöte, Klarinette, Violine, Cello und Klavier.

In diesem Werk hat Chong ein Gedicht über die Vernichtung eines Banyan Baumes durch die wuchernde Stadt in Klang übersetzt. Ihm liegt das Thema sehr am Herzen, denn sein Elternhaus war während seiner Kindheit umgeben von Natur. Heute steht dort eine Vorortsiedlung. Der Banyan Baum, immerhin ein Baum, unter dem Buddha einst meditierte, symbolisiert für Chong das Bewusstsein des Menschen. Wenn der Baum gefällt wird, trennt sich der Mensch von seinen eigenen Wurzeln, sagt der Komponist, der mit Sorge sieht, wie das ungehemmte ökonomische Wachstum in Malaysia die Natur vernichtet.

INFO

—Infos und Karten unter Telefon
06323 2322 oder im Internet
www.herrenhaus-edenkoben.de

Press article in English translation (Original version is in German)

The portrait concert of Malaysian composer Kee Yong CHONG on 16. December 20:00 at the Herrenhaus Edenkoben. Tel. 06323/23 22, www.herrenhaus-edenkoben.de

Written by journalist Miss Nike Luber

His friend, the tree, is dead

It is always interesting to observe the encounter of different cultures, as it is the case when meeting the Malaysian composer Kee Yong Chong. Initially he focussed exclusively on Western Music. He started playing classical guitar and to listen to music of various styles at the age of 15. He then decided to really learn about music and studied musicology and composition at the Malaysia Institute in Kuala Lumpur. It rather quickly became clear to him that at home it would be difficult to pursue a professional career as a composer, as the state supported only the production of popular music. So Chong moved to the Xi'an Conservatory in China. There he met well trained young musicians who were able to play his works. Music does not come to existence on paper...

His professors advised him to finalize his education at the Royal Conservatory in Brussels. That was an excellent recommendation, as Kee Yong Chong arrived at a very inspiring environment, consisting of excellent musicians who were excited about contemporary music. During this period he composed in a speed and a lightness that he now compares with writing letters.

Chong has earned a number of prizes in Europe and obtained commands from numerous ensembles and festivals. In fact, the renowned Ensemble Modern has commanded a piece for ensemble that will receive its world premiere on the 18th and 19th February 2007 in Frankfurt. Because of his success he decided not to rely on the financial security from teaching, but to concentrate exclusively on composing.

Kee Yong Chong very much enjoys living in the Herrenhaus. He particularly likes the nature around Edenkoben and the quietness in which he can work here. He already composed three pieces in the Herrenhaus, his third string quartet with the title "Inner Mirror"; "Hidden Eternity", a piece for piano à four and ensemble dedicated to the late György Ligeti; and, as a command from the Academy of Fine Arts Berlin, "Endless Whispering" for the Chinese organ Sheng, flute, clarinet, oboe, tuba and live electronics.

Notice the poetic titles of his works. This is not an accident. Kee Yong Chong loves poetry, especially that from the Tang period. This epoch is considered the cultural highlight of the antique China. There still exist about 50.000 poems written by 2.000 poets. However, Chong does not only get excited about poetic words. The poets of the Tang epoch also worked as musicians and artists. In fact, Richard Wagner's idea of "Gesamtkunstwerk" was embodied in the poets of the Tang epoch, in the 7th and 8th century. The music of this time was highly developed and was performed in skilful interpretations. Chong gets excited about the fact that a tone is not just stricken, but filled with expression. He seeks to materialize this expressivity in his compositions. The composition of a piece starts with an intuition, he explains, followed by reflections about its architecture and form.

For the concert in the Herrenhaus at December 16th, Chong has invited an ensemble from Brussels with which he has cooperated since his time over there. Het Collectief Ensemble has performed many of his pieces, and knows how they should sound. Chong likes to cooperate intensely for a long time with the same musicians because he then can give them the freedom to contribute to the piece *ad libitum*. That intensifies the liveliness of the music, Chong emphasizes. And since he considers very tiring festivals that exclusively concentrate on contemporary music, he combines in his concert in the Herrenhaus his own works with three romances for piano op 94 by Robert Schumann – also a poet amongst the composers – and a piece by Péter Eötvös whom Chong regards very highly. From his own oeuvre, "For Another Better World" for violin solo; the piece for flute solo "The Lost Palm of Abyss" composed 2003 and dedicated to the victims of the September 11 attack; "Temple Bell Still Ringing in My Heart" for Cello solo (world premiere) and "Mourning the Murder of an Old Banyan Tree" for flute, clarinet, violin, cello and piano will be performed.

In the latter piece Chong has translated into sound a poem about the extermination of a Banyan tree by a rampantly spreading city. He is very much dedicated to this theme as his parent's home was located in nature during his childhood, and is now squeezed in a suburban development. For Chong, the Banyan tree, a tree under which Buddha underwent his meditations, symbolizes mankind's consciousness. When a Banyan tree is eradicated, mankind disentangles itself from its own roots, says the composer, and regards with sorrow how uninhibited economic growth destroys Malaysia's nature.